

Was wird dereinst in den Geschichtsbüchern zu den Folgen der Coronakrise stehen? Ein Gastbeitrag.

Zwei Trends und eine Antwort

Wenn sich unsere Nachkommen dereinst in den Geschichtsbüchern über Geschehnisse in den Anfängen des 21. Jahrhunderts informieren, werden sie vermutlich auch davon lesen, dass die Menschheit in dieser Zeitperiode zweimal schmerzhaft hat erfahren müssen, dass die Globalisierung zu einem systemrelevanten Risiko geworden war. Schon zum Ende des ersten Jahrzehnts hatte die enorme Vernetzung im Finanzsystem dafür gesorgt, dass dieses infolge von Verwerfungen im zuvor kaum beachteten amerikanischen Subprime-Hypothekenmarkt beinahe kollabiert wäre. Ein Ereignis, das als grosse Finanzkrise in die Geschichtsbücher Eingang fand. Ein gutes Jahrzehnt später dann breitete sich ein Virus namens Sars-CoV-2 in enormem Tempo über den Erdball aus und zwang die Regierungen weltweit zu drastischen Eindämmungsmassnahmen, um einen Kollaps der Gesundheitssysteme abzuwenden. Dies führte zu einer extrem synchronen und tiefen globalen Rezession, die mit ebenso historisch einmaligen fiskalpolitischen Stützungsprogrammen abgedefert werden musste. Zwei Trends werden spürbarer, und eine Frage wird in den Büchern dann wohl beantwortet werden.

De-Globalisierung. Bereits ab 2016 waren mit der «America first»-Doktrin von US-Präsident Trump wie auch dem Brexit und dann später besonders markant mit dem Ausbruch des Handelsstreits zwischen den USA und China schon klare Anzeichen dafür zu erkennen, dass sich die Regierungen vieler Nationen wieder verstärkt auf ihre nationalen Interessen und einen Schutz ihrer bestehenden, eigenen Branchen und Produktionsstandorte fokussierten. In den westlichen Industriestaaten hatte sich schon zuvor in weiten Bevölkerungskreisen die Einsicht durchgesetzt, dass eine ungezügeltere Globa-

«Die Menschheit musste zweimal schmerzhaft erfahren, dass die Globalisierung zu einem systemrelevanten Risiko geworden ist.»

lisierung durch den fast ungehinderten weltweiten Austausch von Kapital, Gütern, Dienstleistungen, Know-how und vor allem Arbeitskräften in der weniger gut ausgebildeten Arbeitsbevölkerung mehr Verlierer als Gewinner generiert.

Nachhaltigere Produktionsstrukturen. Durch die Corona-bedingte Schockwelle, ausgelöst durch die massiven Störungen und Verzögerungen in den globalen Lieferketten, dürfte zudem auch bei vielen Unternehmen das Bewusstsein für die enormen Abhängigkeiten in einer globalisierten Lieferkettenstruktur gestiegen sein. Hand in Hand mit einer lokaleren Produktion gehen auch die Anliegen jener Kreise, die eine verstärkte Nachhaltigkeit in unserem Wirtschaftssystem fordern. Vor- und Zwischenprodukte über den gesamten Globus verteilt und beim jeweils kostengünstigsten Lieferanten einzukaufen, mag geholfen haben, immer

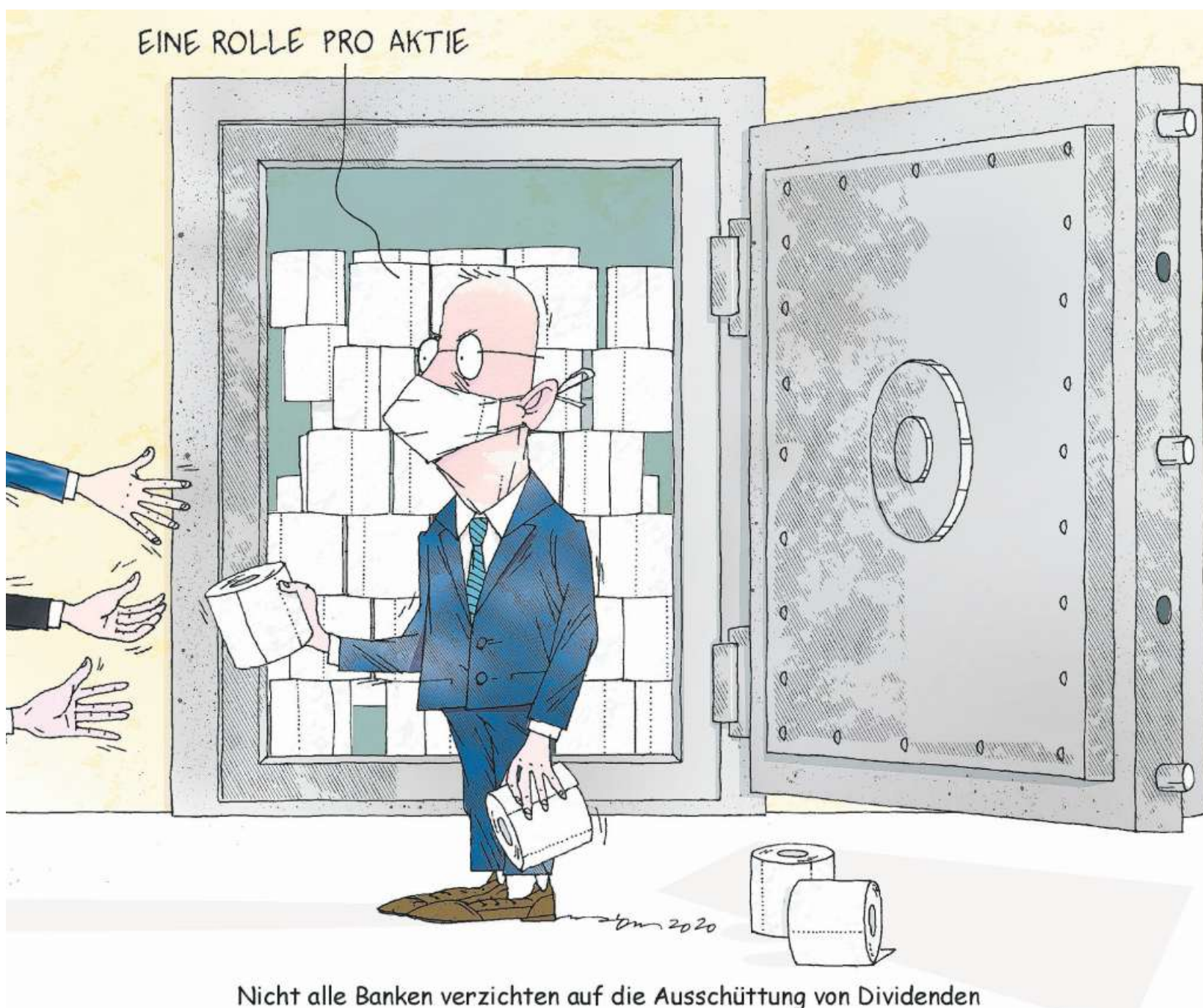
effizienter und letztlich für den Konsumenten günstiger zu produzieren. Die Transportkosten erwiesen sich allerdings bald als «zu günstig», es stellte sich mit der Zeit eine «zu globale» Produktionsstruktur ein. Eine richtig – also fiskalquotenneutral – gestaltete Lenkungsabgabe auf fossile Energieträger internalisierte die externen (Gesundheits- und Umwelt-) Kosten und erhöhte die relativen Preise der langen Transportwege.

Systemkonkurrenz. Die Coronakrise dürfte auch die aufflackernde Rivalität zwischen zwei konkurrierenden Wirtschafts- und Gesellschaftssystemen neu akzentuieren. Nämlich den westlichen, auf individuellen Freiheitsrechten beruhenden liberalen und demokratischen Systemen und dem wohl am stärksten von China geprägten Modell eines autokratischen, durch eine rigorose staatliche Überwachung und Lenkung gekennzeichneten Einparteiensystems. Schon wenige Wochen nach dem Auftreten des Coronavirus scheinen erste Interpretationen dahin zu gehen, dass es den autokratischen (vor allem asiatischen) Regimen besser gelinge, die Krise schnell und effektiv zu überwinden. Mir scheint es hingegen noch reichlich früh für eine nur schon halbwegs schlüssige Einschätzung darüber, welches Gesellschafts- und Wirtschaftssystem schneller zur Prosperität zurückfindet. Diese Antwort werden wir dereinst in den Geschichtsbüchern finden.



Daniel Kalt
Chefökonom der UBS Schweiz.

Karikatur des Tages von Tom Werner



Kommentar

Bitte redlich gegenüber Bürgern

Spätestens seit der österreichische Bundeskanzler Sebastian Kurz eine Maskenpflicht für den Einkauf verordnet hat, ist die Frage nach Sinn und Unsinn von Hygienemasken zur Eindämmung der Coronapandemie auch hier virulent. Das Bundesamt für Gesundheit agiert in dieser Frage widersprüchlich. Es stellt sich auf den Standpunkt, dass es keine wissenschaftlichen Belege für die Wirksamkeit von Schutzmasken gebe. Im Pandemieplan ist allerdings festgehalten, dass Masken sowohl die Ausbreitung von Viren reduzieren als auch gesunde Personen bis zu einem gewissen Grad schützen können. Die Frage stellt sich, ob der Bund nicht aufrichtig kommuniziert, weil es noch immer an Masken mangelt. Denn etwas salopp gesagt: Nützen die Masken nicht, so schaden sie sicher nicht.

Dass Masken für das medizinische Personal reserviert werden, ist richtig. Dennoch könnte der Bundesrat auch eine andere Kommunikationsstrategie wählen: Ja, auch einfache Masken helfen, aber vergessen Sie darob nicht, dass die übrigen Hygienemassnahmen wichtiger sind. Abstand halten und Hände waschen.

Nach anfänglicher Verwirrung ist klar, dass in Österreich – wo Märkte notabene erlaubt sind – die Maskenpflicht erst ab dem 6. April gilt, weil es schlicht nicht genügend Masken gibt. Zum Glück kennt die Schweiz keine solche auf Aktionismus ausgerichtete Ankündigungspolitik. Man sollte den Bürgern auch in der Maskenfrage mit Redlichkeit begegnen.



Doris Kleck
doris.kleck@chmedia.ch

Gesagt

«Wir wollen bewährte Formate der Solothurner Literaturtage auf Online übersetzen.»

Reina Gehrig, Geschäftsführerin des Literaturfestivals. **Kultur**

Lotto

Schweizer Zahlenlotto

4, 19, 21, 22, 35, 41 Glückszahl: 1
Replay-Zahl: 4 Jokerzahl: 4 5 6 5 9 9
1.4.2020

Deutsches Zahlenlotto

4, 15, 22, 39, 46, 48 Super 6: 6 9 0 6 6 0
Superzahl: 6 Spiel 77: 5 0 9 8 7 6 1
1.4.2020

Österreichisches Zahlenlotto

1, 11, 15, 22, 26, 36 Zusatzzahl: 25
Joker: 8 9 2 2 5 9
1.4.2020

Euromillions

12, 17, 24, 30, 36 Sterne: 1, 9
2. Chance: 22, 28, 30, 37, 50
Super-Star: T 5 9 3 P 31.3.2020
Alle Angaben ohne Gewähr